

DIPLOMREDE ANDREAS KOLLER

In Zeiten des Wandels – dem Menschen vertrauen.

Diplomfeier Bénédict-Schule St. Gallen
19. Mai 2016

Liebe Diplomandinnen, liebe Diplomanden

Liebe Partner, liebe Partnerinnen, Eltern und Freunde

Geschätzte Anwesende

Heute darf ich zu Ihnen sprechen. Es ist mir eine Ehre und ich danke Frau Andrea Günther für die Einladung. Als ich vor einem Monat für diese Rede angefragt wurde sagte ich mit Freude zu.

Nach langer und intensiver Arbeit ist heute für Sie Tag der Ernte gekommen! Ein Freudentag, ein Tag zum Feiern. Herzliche Gratulation! Nach getaner Arbeit können Sie nun zurücklehnen und den Tag in vollen Zügen geniessen.

Mit der Ausbildung haben Sie sich das Handwerkszeug für eine erfolgreiche berufliche Zukunft erarbeitet. Das Diplom dokumentiert Bildungsweg und Leistungen. Das macht Ihre neu erworbenen Kompetenzen sicht- und greifbar. Es öffnet Türen und verschafft Ihnen Gelegenheiten, zu zeigen, was in Ihnen steckt.

Doch Wesentliches bleibt ungenannt. Ich spreche von den persönlichen Erfahrungen, die Sie auf dem Weg zum Diplom sammelten. Womöglich lernten Sie Ihre Potentiale, Möglichkeiten und damit auch Grenzen kennen. Mag sein, dass Sie neue Freundschaften schlossen und Durststecken oder Ängste durchleben mussten. Gut möglich, dass Sie mit der Unbestechlichkeit der Realität konfrontiert wurden, wenn sich Erwartungen und Hoffnungen zerschlugen. Diese Erfahrungen sind durch keine Prüfung und kein Diplom zu belegen. Mag sein, dass ihr wahrer Wert noch schwer zu erkennen ist. Dennoch, zusammen mit den neu erworbenen Fähigkeiten bilden sie die Quelle aus der Sie schöpfen können, um Ihre Träume zu verwirklichen. In diesem Sinne ist das Diplom weder Selbstzweck noch Endpunkt. Vielmehr markiert es als äusseres, sichtbares Zeichen, einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur persönlichen und beruflichen Weg zur Meisterschaft.

Der Tag der Ernte ist eng mit Dankbarkeit verknüpft. Dank, der tief von Herzen kommt bedeutet viel mehr als Worte. Er ist ein wahres Lebenselixier. Dankbarkeit ist Kitt für die menschliche Gemeinschaft, Treibstoff, der uns durch Täler und über Berge trägt, Grenzen überwinden lässt.

Der erste Dank gehört Ihnen, liebe Diplomanden und Diplomandinnen. Sie haben sich auf die Ausbildung eingelassen und mit Disziplin zum erfolgreichen Abschluss gebracht. Dank gebührt den Lehrkräften, die ihr Wissen grosszügig mit Ihnen teilten. Dann natürlich den Partnerinnen und Partnern, den Eltern und Kolleginnen. Ihre unterstützenden Wegbegleiter. Sie ermunterten und fieberten mit.

Ohne Zweifel, unsere Welt befindet sich im Umbruch, wie Frau Günther bereits eingehend dargelegt hat. Das bedeutet zum einen, dass fest Geglaubtes seine Gültigkeit verliert und zum andern – das ist die frohe Botschaft – es tun sich völlig neue Chancen auf. Wie damals, als das Aussterben der Dinosaurier Platz und Raum für die Säugetiere schaffte.

Da können Sie sich freuen. In diesem spannenden Moment stehen Sie gut gerüstet in den Startlöchern, bereit für den nächsten Schritt Ihrer persönlichen Laufbahn.

Klar, frage ich mich als „Dinosaurier“ was von meinen Erfahrungen seine Gültigkeit behält und Sie unterstützen kann. Was IST UND BLEIBT wichtig? Wer und was kann uns im Neuland führen?

Mit der Offenheit und Bereitschaft sich immer wieder aufs Neue auf den Wandel einzulassen liegen Sie sicher richtig. Dass Wandel die einzige Konstante im Universum ist, erkannte bereits der griechische Philosoph Heraklit.

Patentrezepte, die unserer Generation hilfreich waren sind überholt und verlieren ihre Wirkung. Je länger ich darüber nachdenke, umso klarer wird, einfache Tipps helfen kaum weiter.

Viel eher vermögen grundlegende Prinzipien des Mensch seins den Weg im unbekanntem Gelände zu weisen. Sie sind kraftvolle Navigationshilfen,

Leitsterne, die helfen Kurs zu halten – wenn es gerade wieder einmal stürmt im Alltag.

Einige, die mir hilfreich sind möchte ich Ihnen teilen.

Vertrauen Sie Ihren Träumen.

Mit Träumen meine ich jene Impulse, die tief aus unserem Innern aufsteigen und das Herz zum Singen bringen.

Es sind Gedanken, Geistesblitze die wir weder erklären noch begründen können. Doch wenn sie auftauchen, dann spüren wir deren Kraft. Sie weckt die Begeisterung in uns, wir werden quicklebendig und hellwach. In diesem Moment sind wir direkt mit unseren tiefsten Potential verbunden. Träume sind die Kräfte die die Welten bewegen.

Hören Sie den Klang Ihres Herzens, vertrauen Sie der inneren Meisterin, dem inneren Meister. In Zeiten, wo sich im Aussen alles bewegt – so scheint es zumindest – ist - bei sich selbst zu bleiben - der Königs-, der Königinnenweg.

Wagen Sie IHREN Weg, auch wenn ihn noch niemand gegangen ist und es riskant scheint. Durch Ihren Mut loszugehen, wird jedes Stolpern, jeder Fehltritt zum Sieg über Ängste, Zweifel und Bedenken.

Liebe – Genügsamkeit – Demut

Der chinesische Philosoph Laotse benannte im 6. Jahrhundert v. Chr. 3 Schätze die es zu hüten und zu pflegen gilt.

Liebe - Genügsamkeit - Demut

Es mag erstaunen, dass ich diese überholt klingenden Begriffe aufgreife. Was bitte soll Liebe, Genügsamkeit und Demut mit der modernen Arbeitswelt zu tun haben?

Ich versuche die Brücke zu schlagen.

Die Liebe: Es ist der Moment, wenn sich das Herz weit öffnet, es mit allem, was es umgibt verbunden ist und in eine lebendige Beziehung tritt. Ein offenes Herz macht frei und lässt uns wachsen.

Die Liebe wird zum Gegenpol der Angst, die das Herz verengt, trennt und klein macht.

Es mag paradox es klingen: Mit einem offenen Herzen wächst in uns Klarheit und Entschlossenheit während sich gleichzeitig Respekt, Mitgefühl und Wertschätzung für „das Andere“ entwickeln.

Offene Herzen haben keine Angst vor fremden Gedanken, Ideen oder Widersprüchlichkeiten. Sie erkennen in ihnen die Bereicherung, die den Kreis erst rund macht.

Es ist auch die Liebe, welche hilft Grenzen zu erkennen - und wenn es angebracht ist, diese bewusst zu überschreiten - in uns selbst und bei Andern. Indem wir Grenzen respektieren, können wir tiefen Träumen zu folgen, ohne in einen einsamen Ego Trip abzugleiten oder abzuheben und den Boden zu verlieren.

Führen wir andere Menschen, dann ist es wiederum die Liebe die Begegnung auf Augenhöhe ermöglicht. Unsere innere Glut kann das Feuer in Andern entfachen indem wir demütig vorgehen und Respekt zollen.

Ich wage zu behaupten, Liebe macht den Unterschied zwischen Management und Leadership.

Genügsamkeit: Genügsamkeit klingt lustlos und nach Selbstkasteiung.

Täglich hämmern uns Werbung und Medien in den Kopf, Du bist dumm, wenn Du Dir nicht greifst was Du greifen kannst und Du wirst übervorteilt. Und bitte - Wer will schon dumm sein oder übervorteilt werden? Und so, bevor wir merken wie uns geschieht, rennen wir im Hamsterrad bis alles aus den Fugen gerät.

Bitte verstehen Sie mich recht, ich rede nicht der anspruchslosigkeit oder Dumpfheit das Wort.

Betrachten wir das Wort Genügsamkeit etwas genauer. In Genügsamkeit steckt die Wortwurzel „genügen“. Genügen – nicht zu viel und nicht zu wenig, eben gerade recht - Wir sprechen also vom rechten Mass, das in Balance hält. Das rechte Mass, die feine Linie, zwischen Hochleistung und Burnout, zwischen Fordern Fördern und Überfordern, zwischen weisen Umgang mit Ressourcen und Raubbau.

In diesem Sinne ist Genügsamkeit aktueller denn je. Genügsamkeit kann Ihre Zukunft nachhaltig positiv beeinflussen.

Demut: Auch bei der Demut lohnt sich der Blick auf den Wortursprung. Demut, vom althochdeutschen Wort „diomuoti“ abgeleitet, bedeutet so viel wie „dienstfertig“ oder „Gesinnung eines Dienenden“. Mir gefällt die Deutung des deutschen Psychologen Siegbert P. Warwitz. Für ihn ist Demut schlicht der „Mut zum Dienen“.

Demut trägt also Mut in sich. Die Bereitschaft, sich voll und ganz in den Dienst einer grösseren Sache zu stellen. Im Team schafft Demut den freien Raum, in den jeder sein Potential einbringen kann.

Einige von Euch werden wohl Führungsaufgaben übernehmen. Dann kann Demut bedeuten, eigene Ideen etwas zurück zu stellen und stattdessen ein Klima zu schaffen, das Mitarbeitende einlädt, ihr Bestes zu geben und aktiv mitzugestalten.

Von Antoine de Saint-Exupéry, dem Autor des kleinen Prinzen, stammt das wunderbare Zitat: 'Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.' Saint-Exupéry rät also dem „Chef“ die tiefen Träume der Männer zu erwecken, auf ihre inneren Meister zu vertrauen und dabei eigene Ideen – demütig - in den Hintergrund zu stellen.

Wer jemals die Kraft und Produktivität der gemeinsamen Sehnsucht erfahren hat, versteht, warum ein Ergebnis grösser sein kann, als die Summe seiner Teile. Wer möchte nicht daran teilhaben?

Demut hat noch einen weiteren Aspekt: Erst Demut erlaubt Distanz zur eigenen Sichtweise. Indem sie öffnet, setzt sie diese mit dem Unbekannten, Fremden in Beziehung. In diesem Spannungsfeld zwischen Vertrautem und Neuem geschieht Lernen und Entwicklung. Wenn sie so wollen, ist Demut auch der Schlüssel zum lebenslangen Lernen, von dem heute so viel gesprochen wird.

Lassen Sie mich zum Abschluss noch auf zwei Worte blicken, die mir im Laufe der Jahre wichtig geworden sind.

Das Erste: JA

„JA“ als Ausdruck von Offenheit und der Bereitschaft sich voll und ganz auf Geschehnisse und Gegebenheiten einzulassen. JA-Sagen bedeutet nicht, dass man alles gutheissen oder gar lieben muss, was einem das Leben so anbietet. JA-Sagen bedeutet für mich ganz einfach, die Bereitschaft, den Tatsachen ins Auge zu blicken und die Verantwortung ganz zu sich zu nehmen.

In dem Augenblick, wo wir keine Energie mehr für die Abwehr oder Verdrängung eines Problems verschwenden, steht unser ganzes Potential, unsere ganze Kraft und Kreativität zum Meistern der Herausforderung zur Verfügung.

Probieren sie die Kraft des „JA“ selber aus. Wenn das nächste Mal mit einer Herausforderung konfrontiert werden, dann ---- halten Sie kurz inne. Sagen Sie ganz bewusst JA zur Herausforderung und allem, was ist damit zusammenhängt. Nun fragen sie sich, welche Möglichkeiten Sie JETZT haben

und welches der nächste sinnvolle Schritt ist. Das Ergebnis wird Sie verblüffen.

Das Zweite: Danke! Danken schafft Verbindung, Beziehung und Gemeinschaft - mit uns selbst, mit andern Menschen, mit der Welt und auch mit dem, was wir nicht sehen können. Verbindung und Beziehung –die Essenz lebendigen Seins.

In diesem Sinne sage ich von Herzen Danke. Danke an die Schulleitung für die Einladung und Danke an alle Anwesenden, dass Sie mir Ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Meine besten Wünsche begleiten Sie in die Zukunft.

Es gilt das gesprochene Wort.